



MARIENHOF-BRIEF

2/2007

INHALT

Aus dem Männerwerk

Berichte

Veranstaltungen

Gemeinschaft Kath. Männer, Marzellenstr. 32, 50668 Köln
Besucheradresse : Marzellenstr. 21

Inhalt

Seite	3	Geistliches Wort (P.Ludwig Dehez)
Seite	5	Aus dem Bereich Männerseelsorge Das neue Domfenster
Seite	6	Aus dem Vorstand Bericht des Vorsitzenden
Seite	8	Aus den Arbeitskreisen Der neue Arbeitskreis "Spiritualität" Männer wallfahren
Seite	11	Aus den Gruppen Einladung zur Gebetswache Nachruf auf Bernhard Tückmantel Aus dem Dekanat Leverkusen Der Kalker Männerkreis Brühl: Johann Heuser 90 Jahre alt
Seite	16	Pastoralfahrt nach Görlitz: Bericht v. Manfred Beck Predigtkurzfassungen von Pfr. Hausdörfer Männer machen sich auf den Weg (Ernst)
Seite	24	Domwallfahrt des Dekanates Leverkusen
Seite	26	Männer auf dem Weg zum hl. Matthias
Seite	30	Bundesvereinigung Katholischer Männer- Gemeinschaften
Seite	33	Das erste Jahr im Marienhof

Liebe Männer, liebe Freunde,

„AUF DIE ERDE NIEDER, WO WIR MENSCHEN SIND“

Das göttliche Kind ist buchstäblich auf die Erde gefallen. Es gibt keine gut gepolsterte Krippe, keinen mütterlichen Arm, kein weiter Mantel hält es warm. Nackt und allen Elementen ausgeliefert, liegt es da, nur notdürftig geschützt durch den Flügel eines kleinen Engels.

Der göttliche Vater ist weit weg, Maria bleibt auf Distanz. Und Josef ist nirgends zu sehen.

Das Kind am Boden wird nur getragen durch die zärtlichen Blicke der



Mutter und die leuchtenden Strahlen vom Himmel, ausgehend vom Vater und dick wie Seile. Das Kind ist zwar ausgesetzt, aber es ist nicht allein.

Im Zentrum des Gemäldes von Meister Francke steht Maria und ihr Bekenntnis, das der Maler als Spruchband wie eine mittelalterliche Sprechblase gestaltet hat: „Dominus meus et Deus meus – Mein Herr und mein Gott.“

Maria hat diese Worte bekanntlich nie gesagt. Es ist das Bekenntnis des Apostels Thomas, dem dieser Altar gewidmet ist. Dieser zweifelnde Apostel erkennt nach Ostern als Erster, wer dieser Jesus ist, mit dem die Jünger jahrelang durch das Land gezogen sind: Ein Herr, ein Gott, ein Messias ganz besonderer Art.

Und dieses Geheimnis Jesu erkennt auch Maria in dem nackten Kind. Es ist das Geschenk Gottes, das auf die Erde gekommen ist.

Und sie betet an, was ihr nicht gehört.

Gott steht niemandem zur Verfügung. Nicht den vielen Hasspredigern in allen Religionen, nicht den Rechtfertigern von Not und Ungerechtigkeit in unserer Welt, nicht den Theologen mit oft schnellen Erklärungen. Nicht den Machthabern dieser Welt, nicht den Menschen, die meinen, über Gott und seinen Willen verfügen zu können.

Gott ist unverfügbar. Und doch liefert er sich uns Menschen aus. In Jesus kommt er in unsere unheilvolle Welt, wird getragen und geschlagen, wird angebetet und gekreuzigt. Er stirbt schließlich in Angst und unverrückbarer Hoffnung auf den Vater, der ihn schon als Kind hielt und erhellte.

Dass er sich nicht zu schade war, in allem unser Menschenschicksal zu teilen – das feiern wir in den nächsten Wochen an Weihnachten.

Aus dieser Hoffnung, dass auch wir von Gott getragen und gehalten sind, dürfen wir am Ende dieses Jahres in Dankbarkeit auf die Gemeinschaft kath. Männer im Erzbistum Köln schauen.

Wir dürfen dankbar sein für einen neuen, erweiterten Vorstand, nachdem zu Jahresbeginn unser bisheriger Vorsitzender, Bernd Bungenberg, verstorben war. Und wir dürfen mit Hoffnung bei all den Veränderungen an Strukturen auf das neue Jahr schauen, dass auch weiter der Herr mit uns auf unseren Wegen und Planungen ist.

Auch wir sind oft ausgesetzt, aber am Ende nicht allein.

Ehre sei Gott auf der Erde! Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen allen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und Gottes Segen im Neuen Jahr.

Ihr

P. Ludwig Dehez SJ

Diözesanpräses GKM Köln

Das Domfenster von Gerhard Richter

Was wurde nicht schon über das neue Domfenster gelästert: „Testbild des WDR“, „Badezimmerfliesen“ sind nur zwei von vielen Varianten von denen, die das neue Fenster im Kölner Dom nicht schön finden. Indes, über Geschmack kann man streiten, wenn man will, besonders an Stammtischen und in Leserbriefspalten. Aber ob man damit dem gerecht wird, was dem an Eindruck zurück bleibt, der sich einmal in meditativer Haltung dem Fenster genähert hat, ist eine andere Frage.

Man muss nicht viel von Kunst verstehen, um das Fenster zu „verstehen“. Denn das glaubende Auge sieht sowieso nicht so sehr mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen, was Fühlen, Denken und die Intuition einschließt.

Setzen Sie sich einmal vor dieses Fenster und lassen Sie es auf sich wirken, so unvoreingenommen wie Sie können. Lassen Sie es zu sich selbst sprechen, was es Ihnen zu sagen hat, Lassen Sie auch die Widerstände kommen, die in Ihnen aufsteigen. Wer sagt denn, dass die göttliche Wirklichkeit, die in einem gotischen Dom wahrnehmbar werden soll (so die Theologie der Gotik) reibungsfrei und harmonisch sein muss? Wer sagt denn, dass die göttliche Offenbarung eindeutig sein muss und nicht viele Möglichkeiten eröffnet, dem Glauben Lebendigkeit zu verleihen?

Was ich u.a. in diesem Fenster gesehen habe, ist durchaus etwas aus der modernen „Visualisierungsgesellschaft“: Es wirkt auf mich wie ein Foto einer Digitalkamera, das sich gerade aufbaut. Das Bild will nicht scharf werden. Ist es das Bild Gottes, das sich da aufbaut, aber nie fertig wird, solange ich lebe?

Ich lade Sie ein: lassen Sie sich inspirieren und machen Sie nicht mit bei der Polemisierung gegen es. Urteilen kann nur der, der sich in betender, kontemplativer Weise eingelassen hat. Deshalb geht man ja in eine Kirche. Vielleicht hat er danach aber nicht mal mehr das Bedürfnis, zu urteilen, sondern nur noch zu schauen...

Andreas Heek
Leiter Bereich Männerseelsorge
Erzbistum Köln

Bericht des Vorsitzenden

In der Öffentlichkeit bzw. in der Politik spricht man so schön von der 100-Tage- Frist.

Die 100 Tage sind schon einige Zeit vorbei. Was haben wir getan?

Nun, wir hatten zwei Vorstandssitzungen, eine am 31.05. und eine am 29.08.2007.

Bei der ersten Sitzung ging es im Wesentlichen darum, sich kennen zu lernen.

Wir hatten ja auf der Maitagung beschlossen, den Vorstand zu vergrößern.

Die Leiter der projektbezogenen Gruppen wurden in den Vorstand berufen.

Ich darf noch einmal daran erinnern, wir haben folgende Gruppen:

Wallfahrten:	Wilhelm Gast
Spirituelles :	Karl-Heinz Stump
Gebetswachen:	Karl-Wilhelm von Fricken
Neue Ideen:	Gerhard Vöcking
Öffentlichkeitsarbeit/Marienhofbrief:	Gisbert Lammersen, Joseph Steffens

Um diesen Personenkreis hat sich der Vorstand vergrößert. Das bedeutet, wir mussten uns erst einmal kennen lernen, und dieser Personenkreis musste mich kennen lernen.

Sie haben mich zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Was möchte ich? Was will ich?

Sie haben ein gutes Recht, meine Vorstellung kennen zu lernen.

Grundsätzlich will ich nichts Neues einführen. Wir haben eine „Satzung“, d.h. da wir kein Verein sind, sondern eine Gemeinschaft, gibt es für uns keine Satzung, sondern einmal die Weisung vom 31.01.1947, herausgegeben von Kardinal Frings, und eine Ordnung, die den gegenwärtigen Gegebenheiten immer wieder angepasst worden ist, zuletzt am 21.12.1997.

Diese beiden Dokumente sind meine Grundlage.

In diesen Dokumenten sind die Ziele der GKM ganz klar definiert.

Siehe hierzu den Pkt. 1) der Weisung auf Seite 3.

Um im Manne das Verantwortungsbewusstsein zu wecken und zu pflegen, hat sich das „Männerwerk der Erzdiözese Köln“ gebildet. Es sucht alle katholischen Männer zu gewinnen, nicht nur die Gutgesinnten, die ohnehin mittun, sondern auch die religiös Abseitsstehenden.

Die Ordnung legt auch auf diesen Passus großen Wert.

Um diese Ziele zu erreichen ist uns auch das nötige Rüstzeug an die Hand gegeben. Ich zähle einmal auf:

1. Wir haben ein gutes Programm.
2. Wir haben mit Pater Dehez, Andreas Heek und Hans-Jürgen Hall sehr gute Referenten
3. Wir haben den Marienhof als Tagungsstätte.
4. Wir haben den Marienhofbrief.
5. Wir haben das Gebet.

Lassen Sie mich doch einmal diese Punkte anschauen.

Unser Programm.

Hier finden wir doch Kurse, die fast alle unsere Bedürfnisse abdecken, wie: das Spirituelle „Exerzitien, Gebetswachen“; wie die Fortbildung: „Männer der Bibel. Ein Mann ist ein Mann“. Die Wallfahrten usw.

Unsere Referenten.

In allen unseren Fragen sind sie kompetente Gesprächspartner. Wenn deren Zeit auch sehr begrenzt ist, so stehen sie uns doch bei den Kursen zur Verfügung.

Der Marienhof.

Ein sehr schönes Haus, wo man sich wohl fühlen kann.

Der Marienhofbrief.

Hier haben wir ein Organ, wo wir einem größeren Publikum über uns berichten können.

Unser Gebet.

Die Weisung und die Ordnung halten das tägliche Gebet für sehr wichtig. Es sollte natürlich schon ein wenig mehr sein, als „ich bin klein“. Als tägliches Gebet finde ich z.B. gut das „Magnifikat“. Oder den „Engel des Herren“, zu beten um die Mittagszeit. Das Stundenbuch.

Alles in Allem sind wir sehr gut aufgestellt, sodass wir auch mitdiskutieren können. Wir müssen und wir dürfen uns in der Öffentlichkeit nicht verstecken.

Johannes Welling (Diözesanvorsitzender)

Aus dem neuen Arbeitskreis Spiritualität der GKM

Dieser neue Arbeitskreis will die Arbeit des Vorstandes unterstützen und beschreibt seine Aufgaben wie folgt:

- * Den ganzen Bereich der Spiritualität der GKM in den Blick nehmen.
- * Mängel erkennen und nach Lösungen suchen.
- * Neue Ideen einbringen und deren Machbarkeit prüfen.
- * An der Planung für bestehende Angebote wird der AK nichts verändern! (Die Planung bleibt bei den jeweils Verantwortlichen)
- * Ergebnisse, ggf. ungeklärte Fragen, in den Vorstand einbringen.

Erste Überlegungen und Ergebnisse:

- Nach einem „Geistlichen Wort“ zum Bedenken eine Zeit der Stille einräumen.
- Geistliches Wort aus dem Kreis der Männer?
- Für alle bekannten Männergruppen den Ansprechpartner benennen.
- Nach noch nicht bekannten Gruppen suchen.
- Die Programme aller Gruppen ermitteln und beschreiben um die Vielfalt des Lebens in den Gruppen zu erkennen und zu dokumentieren.
- Angebot einer „Geistlichen Abendstunde für Männer“ in 2008 auch in Bad Godesberg. (15.08.2008)
- Film Exerziten, Film – Gespräch – Meditation, neu im Programm Herbst 2008.
- Für 2009 soll „Bibliodrame“ mit einem geeigneten Referenten angeboten werden.

Erwarten sie keine Wunder von uns, aber wir werden uns bemühen.

Für den AK Spiritualität
Karl-Heinz Stump

Männer (diesmal mit Frauen)
wallfahren durch die Erzdiözese

Pfingstmontag in Altenberg am 28. Mai 2007

10:30 Uhr Hochamt im „NEUEN“ DOM,
11:45 Konzert mit der „NEUEN“ Orgel und Panflöte,
Etwa gegen 14:30 Wanderung.

Durchführung:

Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln, Dekanat Brühl.

Kurzbericht :

Der Dom war zum Choral-Hochamt voll bis unter die Decke. Die Gesänge waren aus dem GL entnommen, so dass alle (wer sie noch kannte) mitsingen konnten.

Das anschließende Konzert füllt die Kirche noch mals mehr. Ein wahrer Virtuose auf Panflöte – M. Schlubeck – und an der Orgel – R. Müller, der Domorganist – begeisterten alle Zuhörer; der Applaus zeigte es.

Da es draußen nur regnete und regnete, haben wir dann die Wanderung absagen müssen (die Wege waren zu sehr verschlammt). Nach einer kurzen Auskehr mit den Worten:

***Barmherziger Gott und Vater, auf verschiedenen Wegen sind wir heute
hierher gekommen, auf verschiedenen Wegen gehen wir auch wieder nach
Hause.***

Lass uns einsehen, dass bei all unserer Verschiedenheit DU das eine Ziel bist.

verabschiedeten wir die große Gruppe aus Gummersbach und die gleich große Gruppe aus Brühl. Es hatte keinen gereut, nach Altenberg gekommen zu sein!

Hier noch als Nachtrag, 2 Wegemeditationen:

Wege.

Auswege.

Umwege.

Irrwege.

Holzwege.

Wie viele Arten von Wegen gibt es, o Herr.

Je nach Beurteilung der Lage, nach Empfinden, nach Stimmung meinen wir einen dieser Wege zu gehen. Wir sehen nicht immer seine Linien, seine Kurven, seine verschlüsselten Botschaften, seinen Verlauf. Am Ende stehen wir vor einem Rätsel, vor einem Berg, in einer Sackgasse, oder wir wissen nicht weiter und kehren um....

Füge es, Herr, dass wir am Ende dort ankommen, wo du uns erwartest.

(Hermann Mulhaupt)

Einmalig

Den Weg, den du vor dir hast, kennt keiner.

Nie ist ihn einer so gegangen, wie du ihn gehen wirst.

Es ist dein Weg. - Unauswechselbar.

Du kannst dir Rat holen, aber entscheiden musst du.

Hör auf die Stimme deines inneren Lehrers.

Gott hat dich nicht allein gelassen.

Er redet in deinen Gedanken zu dir.

Vertraue ihm und dir.

(Aus.. Ulrich Schaffer, ... weil du einmalig hier, © Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1988, S. 1)

Wilhelm Gast





Herzliche Einladung zur Teilnahme Gebetswache von Männern der Erzdiözese Köln

Die Gebetswachen finden regelmäßig zu Beginn der Fastenzeit und der Adventszeit im Haus Marienhof, Königwinter-Ittenbach statt. Die Männer beten eine Woche lang rund um die Uhr stundenweise still vor dem ausgesetzten Allerheiligsten.

Die Männer verpflichten sich, diese Gebetszeiten gewissenhaft einzuhalten. Die Teilnahme an allen weiteren Angeboten ist freiwillig.

An der Gebetswache von Männern der Erzdiözese Köln teilzunehmen heißt auch:

Zeit für sich selber haben

Angebot einer täglichen Eucharistiefeier

Geistliche und menschliche Begleitung

Lebensorientierung

Offene Gesprächspartner

Gelegenheit zur Meditation und Bibellesung

Austausch über Glaubensfragen und Lebensprobleme

Schlaf, Ruhe, Entspannung

Geselliges Miteinander

Gute Unterkunft und Verpflegung

Wandermöglichkeit in herrlicher Natur

Die nächste Gebetswache beginnt am 09.02.2008

Karl-Wilhelm von Fricken

Nachruf:

Am Pfingstsonntag, 27.05.2007, verstarb **Bernhard Tückmantel** nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren.

Er war jahrelang unser Verbindungsmann des Dekanates Ratingen zur Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln.

Er hat über Jahrzehnte hinweg in verschiedenen Funktionen (Leiter Männerkreis, Mitglied im Kirchenchor und in der Choralschola, als ehrenamtlicher Küster, Messdiener, Lektor und Kommunionhelfer) in der Kath. Kirchengemeinde St. Bartholomäus in Ratingen- Hösel gewirkt. Von 1976 bis 2001 war er Mitglied im Pfarrgemeinderat, und zuletzt dessen Vorsitzender.



Trotz beruflicher Beanspruchung und weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten in karitativen Organisationen wurde sein Einsatz von Freude und christlicher Grundüberzeugung geprägt.

In Anerkennung seiner außergewöhnlichen Aktivität im ehrenamtlichen Bereich wurde ihm im Sommer 2005 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Gemeinde St. Bartholomäus und darüber hinaus der Pfarrverband Angerland haben eine prägende Persönlichkeit verloren, die wir stets in dankbarer Erinnerung halten werden.

Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Familie und besonders seiner Ehefrau, die stets sein Handeln begleitet und unterstützt hat.

Helmut Konzen

Bericht aus dem Dekanat Leverkusen.

Vor einigen Jahren sprach mich während einer Gebetswache Pater Stump an, ob ich nicht Lust hätte, in der GKM mitzumachen.

Ich habe ihm geantwortet, ich würde ganz gern mitmachen. Voraussetzung sei allerdings, dass sich durch mich niemand zurückgesetzt fühlt.

Später hat mich Herr Bungenberg in den Führungskreis geholt. Für das Dekanat Leverkusen gab es bis zu diesem Zeitpunkt keinen Obmann. Bedingt durch die Zugehörigkeit zur GKM hatte ich auch einen Anspruch auf einen Platz im Katholikenrat des Dekanats.

Ich hatte mir zur Aufgabe gesetzt, in Leverkusen einen „Bußgang“ einzurichten. Auf der Hauptversammlung des Katholikenrates habe ich dann einen entsprechenden Vortrag gehalten. Es stellte sich heraus, dass es in einigen Pfarreien noch ähnliche Wallfahrten gab, die aber mehr oder weniger auszusterben drohten.

Diese Leute konnte ich davon überzeugen, im Dekanat eine gemeinsame Wallfahrt durchzuführen. Diese Idee war erfolgreich. Zur ersten gemeinsamen Wallfahrt hatten wir Msgr. Robert Kleine als Gast. Er machte die Wallfahrt mit, und in der Abschlussmesse hielt er die Predigt, aus der mir noch ein Satz in Erinnerung ist. „Wenn zum nächsten Mal jeder noch einen mitbringt“

So ganz so viel Teilnehmer hatten wir beim nächsten Mal nicht. Aber inzwischen sind wir immerhin 100 Wallfahrer.

Johannes Welling, Obmann im Dekanat Leverkusen
Diözesanvorsitzender.

Der „Kalker Männerkreis“, eine Gruppe der GKM.

Der Name stammt nicht von den Männern in Köln-Kalk, sondern von dem Ort der monatlichen Treffen in diesem Kölner Vorort. Gemessen an dem stattlichen Alter des Männerwerkes, ist dieser Kreis mit seinen fast 15 Jahren noch ein Heranwachsender, kein Halbstarker! Josef Schultens aus Köln Merheim hat die Idee zu dem Männerkreis gestartet und mit anderen Männern in die Tat umgesetzt. Was Frauen können, das muss doch auch mit Männern möglich sein. Es ist möglich! Die Kreise, die der Stein von damals im Wasser verursachte, ziehen heute noch immer weiter.

Die monatlichen Treffen am Herz-Jesu-Freitag, beginnen immer mit der Hl. Messe in der Kalker Kapelle. Hier, vor der Pietà, die schon im 15. Jh. hier in einem Heiligenhäuschen gestanden ist, ist der wichtige Startpunkt für unsere Treffen.

Danach gehen wir in den Pfarrsaal der Gemeinde zu einem von guten Frauen für uns bereitetem Frühstück, einem von einem Referenten gehaltenem Impulsreferat und einer sich anschließenden Aussprache. Unsere Themen sind vielfältig, aber immer reden *Männer aus ihrem Glauben heraus über Gott und die Welt*. Dabei haben wir neben dem immer gleichen Ablauf des Morgens feste und bewährte Regeln für diese Gespräche:

- * Jede Aussage aus unserem Kreis ist wichtig und bleibt unkommentiert von anderen Teilnehmern.
- * Jeder redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, denn es geht um den Inhalt und nicht um den Stil.
- * Was wir sagen und hören, bleibt bei den Männern und zieht keine Kreise.

Mit diesen Regeln hat hier der „Akademiker“ und der „Bauer“ eine Heimat in diesem Männerkreis.

In den Anfangsjahren ausschließlich von Jesuiten unterstützt, suchen wir heute unsere Referenten in einem weiten Umfeld. Das ist viel schwieriger als früher, aber das Programm ist auch viel bunter geworden.

Tendenz steigend!!! Es treffen sich mittlerweile 35 bis 40 Männer und es kommen immer wieder neue hinzu.

Das Leben des Kalker Männerkreises basiert auf der Treue der Teilnehmer und vieler helfenden Hände.

Herzlichen Dank.

Karl-Heinz Stump

Ein Männerwerker wird 90 Jahre. Johann Heuser!
Er war runde 20 Jahre Dekanatsobmann in Brühl.

Lieber Johann!

Männer, so wie Du – die brauchen wir!
Männer, wie Du – dass sind echte Männer!
Männer, wie Du – sind Vorbilder!
Männer, wie Du – sind **Männerwerker!**

Was sind Männerwerker?

Sie werden nicht als Männerwerker geboren.
Sie entwickeln sich im Lauf des Lebens.
Sie stehen auf festem Fuß (sind standfest),
haben eine Grundlage – der Glaube.
Sie handeln nach christlichen Idealen (versuchen es wenigstens).
Sie setzen sich ein für

- | | |
|-----------|--------------------------|
| - Familie | - Pfarrei |
| - Dekanat | - Stadt, Land und Umwelt |
| - Kirche | - Staat. |

Sie mischen mit in Politik und Weltanschauung.
Sie melden sich zu Wort.
Ihre Meinung ist gefragt.
Sie gehören einfach zur Gemeinschaft.

Und so einer bist Du!

Lieber Johann!

Deine Lebensjahre sind reich an Lebenserfahrung; dazu gehören:
Glück - Augenblicke oder länger - manchmal erfährt man erst hinterher, dass man Glück gehabt hat!
Leid i.d.R. länger anhaltend – aber auch im Leid kann man Glück erfahren.
Güte und Liebe man erfährt und gibt
Anteilnahme an Freud und Leid
Fürsorge und Sorgen für ... hast Du getan, aber auch erfahren
Geborgenheit in der Familie, in Gottes Hand

So wünsche ich Dir für die kommenden Lebensjahre, dass Du in diesem Sinne weiter noch die Schönheit dieser Welt erfahren kannst,
im Namen der Brühler Männerwerker (GKM) und persönlich

Wilhelm Gast

Pastoralfahrt in das Bistum Görlitz

28 Männer aus allen Teilen unseres Erzbistums nahmen an der diesjährigen Pastoralfahrt des Männerwerks des Erzbistums Köln in das Bistum Görlitz vom 11. – 15.Juni 2007 teil. Ökologisch im Trend fuhren wir in diesem Jahr mit der Deutschen Bahn. Es war zwar bequem, wir hatten immer einen Sitzplatz. Aber Verspätungen und mehrmaliges Umsteigen sowohl auf der Hin- und auf der Rückfahrt machten die Fahrt zu einem elfstündigen Ereignis. Zumindest hatten wir die Gewissheit, etwas für die Umwelt getan zu haben.

Das Bistum Görlitz ist das kleinste deutsche Bistum und besteht aus dem nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland verbliebenen Teil des Erzbistums Breslau. 35 000 Gläubige leben in einem großen Diasporagebiet, 42 Priester sind in der Seelsorge tätig. Das waren die äußeren Fakten, mit denen Domkapitular Dr.Hoffmann aus Görlitz seinen Bericht über das Bistum einleitete. Und er hatte viel zu erzählen über die Zeit in der DDR, die Struktur der Gemeinden, die finanziellen Probleme aber auch über seinen persönlichen Weg zum Priester. Es war schon beeindruckend, mit welchem Optimismus und Gottvertrauen er in die Zukunft blickt. Als Pfarrer einer Gemeinde in Görlitz erwähnte er besonders das gute Verhältnis zu den Gläubigen in Zgorzelec am anderen Ufer der Neiße, dem nach dem Zweiten Weltkrieg abgetrennten Teil von Görlitz. Das Zusammenwachsen der Region Niederschlesien betonte auch Herr Theissen, der aus Bonn 1994 nach Görlitz gezogen war und jetzt einen Zeitungsverlag betreibt. Ungeachtet aller großen politischen Problemfelder zwischen Polen und Deutschland funktioniere das Zusammenleben im Grenzgebiet.

Davon konnten wir uns bei unseren Ausflügen und Besichtigungen überzeugen. Besonders Görlitz mit seiner inzwischen weitgehend erneuerten Altstadt mit rd. 4000 denkmalgeschützten Häusern, mit der Kirche St. Peter und Paul und seiner aus dem 17.Jahrhundert stammenden und in den Jahren 1995 - 1997 restaurierten Sonnenorgel war ein Erlebnis.

Zittau mit dem berühmten Fastentuch von 1472 in der Kirche zum Heiligen Kreuz und Oybin im Zittauer Gebirge waren für uns weitere Höhepunkte der niederschlesischen Oberlausitz. Die Feier der heiligen Messe mit Msgr. Johannes Hausdörfer in der Ruine des Klosters in der Burg Oybin, das im 13.Jahrhundert erbaut wurde, wird allen in guter Erinnerung bleiben.

Für die Besichtigung des Klosterstifts St.Marienthal in Ostritz nahmen wir uns einen ganzen Tag Zeit. Dieses Kloster wurde 1234 gegründet und hat bis heute nachweislich keine Unterbrechung als Zisterzienserinnenkonvent erfahren. Die fundierten Erläuterungen unserer Führerinnen ließen die Geschichte dieses direkt an der Neiße liegenden Klosters wieder aufleben.

P.Ludwig Dehez SJ, Diözesanpräses der Gemeinschaft Katholischer Männer Köln und Referent Männerseelsorge, feierte mit uns in der ehrwürdigen gotischen Kirche die heilige Messe.

Wir waren in diesen Tagen nicht nur fromm und hetzten von einer Sehenswürdigkeit zur anderen. Das Gespräch mit alten Bekannten und neuen Teilnehmern beim abendlichen Bier, Spaziergänge vor dem Abendessen rund um unsere Unterkunft in der Ev. Tagungsstätte auf dem Kreuzberg in Jauernick-Buschbach und der gemütliche Grillabend zum Abschluss der Reise rundeten das Programm ab.

Pater Dehez und Bernhard Halbig hatten die Pastoralfahrt wie immer hervorragend vorbereitet. Herzlichen Dank.

Und nach der Pastoralfahrt ist vor der Pastoralfahrt. Im nächsten Jahr geht die 14.Pastoralfahrt in das Bistum Würzburg.

Manfred Beck

Pastoralfahrt nach Görlitz vom 11. bis 15. Juni 2007

Die diesjährige Pastoralfahrt führte 26 Männer in die östlichste Stadt Deutschlands, nach Görlitz. Die Stadt ist durch die Neiße in einen größeren deutschen und einen kleineren polnischen Bezirk geteilt. Sie ist Mittelpunkt des kleinsten Bistums Deutschlands, das ein totales Diaspora-Bistum ist.

Von Görlitz aus haben wir wichtige Stätten der Umgebung besucht und vor allem mit katholischen Christen Verbindung gesucht. So waren wir in der Zisterzienserinnen-Abtei Marienthal (direkt an der Neiße gelegen), sahen in Zittau das größte, aus dem Mittelalter stammende Hungertuch der Welt und kletterten herum in der Ruine der Burg oberhalb von BadObyin..

Täglich feierten wir die hl Messe. Zweimal zelebrierte und predigte Pater Dehez, zweimal war mir diese Aufgabe übertragen. Ich habe versprochen, einige Gedanken meiner beiden Predigten hier zu veröffentlichen. Das soll nachstehend geschehen.

Mittwoch, 13. Juni:



Gedenktag des hl. Antonius von Padua: Wir feiern heute die hl. Messe in den Trümmern der früheren Kaiserkapelle der Burg Obin - am Gedenktag eines Heiligen, der von 1195 bis 1231 lebte und ein Gelehrter (seit 1946 als "Kirchenlehrer" verehrt) und ein beliebter Prediger in Südfrankreich und Oberitalien war. Es ist merkwürdig, dass dieser Heilige heute angerufen wird, wenn jemand einen Gegenstand verloren hat und ihn nicht wieder findet. Der Wandel von einem Gelehrten zu einem Heiligen, der uns Menschen beim Suchen hilft, ist doch erstaunlich.

Aber in der damaligen Zeit war man mit den Heiligen so vertraut, dass man das für möglich hielt. So wurde Sebastian, der durch mehrere Jahrhunderte als Pestheiliger galt, eines Tages "abgesetzt", weil er angeblich bei Gott zu wenig erreichte, und durch den hl. Rochus ersetzt. Man hatte einen so selbstverständlichen Umgang mit den Heiligen, dass man glaubte, sie in dieser Weise "umwandeln" zu dürfen.

Donnerstag, 14. Juni, in Görlitz: Votivmesse vom Hl. Geist. Ohne den Hl. Geist könnten wir nicht Christen sein und nicht als Christen wirken. Er ist es, der uns mit Gottes Kraft entflammt. Darum ist sein Symbol das Feuer.

Erstaunlicherweise wird aber der Hl. Geist von Jesus in dem eben gehörten Evangelium (Joh 7,37-39) mit "Strömen lebendigen Wassers" verglichen. Wie passt das zusammen? Feuer und Wasser vernichten sich doch gegenseitig. Entweder bringt eine genügend große Wassermenge Feuer zum Erlöschen, oder das Wasser verdampft in der Glut des Feuers. Dennoch sind beide Vergleiche berechtigt. Feuer kann wohltuende Wärme verbreiten und es kann in schrecklicher



Weise zerstören. Wasser kann Durst löschen und etwa an heißen Sommertagen erfrischend und belebend wirken, es kann aber auch Menschenleben vernichten, indem es sie in den Tod durch Ertrinken reißt.

Beide Elemente, richtig gehütet und angewandt, sind für uns Menschen sehr nützlich, ja Leben erhaltend. Darum können sowohl das Wasser wie auch das Feuer Symbol für die Wirkmacht des Gottesgeistes in uns sein.

Hans Hausdörfer, Pfarrer i. R

Pastoralfahrt der Gemeinschaft kath. Männer im Erzbistum Köln
zum Bistum Görlitz in der Zeit vom 11.6. - 15.6.2007.

„ Männer machen sich auf den Weg „

Auch im Jahr 2007 wurde die schon traditionelle Pastoralfahrt im Erzbistum Köln durchgeführt. 28 Männer machten sich auf mit dem Motto: „ Stärkt eure Brüder,„.

Wir fahren nach Görlitz, das kleinste Bistum auf deutschem Boden, im Osten von Deutschland dicht an der polnischen Grenze direkt an der Neiße. Hier am äußersten Zipfel Deutschlands hat sich ein Kleinod entwickelt mitten im Herzen Europas.

Montag, den 11.06.07

Und so machten wir uns auf den Weg mit ICE über Frankfurt-Dresden- mit Regio-Express nach Görlitz: 8,54 Uhr ab Köln, 18,00 an Görlitz. Nach der Busfahrt nach Jauernik-Buschbach - 9KM von Görlitz- war der letzte steile Anstieg nur zu Fuß zu bewältigen, weil der Bus nicht bis zur Tagungsstätte Kreuzbergbaude fahren konnte. Die konditionsschwachen älteren Herren hatten zwischendurch ein Päuschen notwendig. Aber unsere erfahrene Reiseleitung hatte das Problem bis zum nächsten Tag gelöst.

Dienstag, den 12.6.07

Am Dienstag gab es die erste großartige Programmänderung:

Vorstellung der Sonnenorgel des italienischen Orgelbauers Eugenio Casparini (1703) in der ev. Peterskirche. Die renovierte Orgel wurde am 24.06.2006 eingeweiht.

Und weiter ging es zum nächsten herausragenden Bauwerk in der Oberlausitz:

Kloster St. Marienthal bei Ostritz, südlich von Görlitz, nördlich von Zittau. 1234 wurde das Kloster von Kunigunde von Böhmen den Zisterzienserinnen geschenkt und hat ununterbrochen bis heute - das sind über 770 Jahre - Bestand gehabt. Heute sind immer noch 14 Klosterfrauen hier beheimatet. Nach der Führung durch das Kloster: Klosterkirche, Kreuzkapelle, Ausstellung "ora et labora", ging es zum Mittagessen im Gasthaus Klosterhof.

Danach die Führung durch das Energiewerk und die historische Sägemühle. Das Kloster ist mit über 110 Arbeitnehmern der größte Betrieb an Ort.

Anschließend wurde die Hl. Messe in der Klosterkirche gefeiert. Heimfahrt nach dem 2. Tag:

Mittwoch, den 13.06.07

Einigen von uns war die seelsorgliche Situation im Freistaat Sachsen schon durch den Besuch des Bistums Dresden-Meißen bekannt.

In der Stadt Görlitz wohnen 3.500 Katholiken bei 58.000 Einwohnern = 6,0 %.

Aber, so Domvikar Dr. Hoffmann, es geht langsam aufwärts, auch durch die benachbarten Polen, die sich nach Görlitz orientieren.

Um 11.30 Uhr ging es zu einem weiteren Höhepunkt: Ein großes Denkmal kirchlicher Geschichte im deutschen Osten in der Oberlausitz, das große Zittauer Fastentuch von 1472 in der Museumskirche zum Heiligen Kreuz in Zittau. Von der Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht - 90 Szenen aus dem alten und neuen Testament auf einem Textilkunstwerk, 8,20m hoch und 6,60m breit. Der Führer machte uns mit der wechselvollen Geschichte des Tuches bekannt: Raub, Brand, zerschnitten als Handtücher durch die sowjetischen Besatzungssoldaten und letztendlich die Rettung durch die Schweizer Abegg-Stiftung mit kostenloser Restauration.

Aber noch war der Tag nicht zu Ende. Nach dem Mittagessen im Gasthof Almanka in Bad Oybin ging es mit dem Gebirgs-Express zur Burg und Klosteranlage auf dem Berg Oybin, dem bekanntesten Natur- und Baudenkmal in der Oberlausitz.

Nach der ausgezeichneten Führung durch Frau Simone Richter feierten wir die Hl. Messe in der Sakristei des früheren Klosters, die vorher die Privatkapelle des Kaisers Karl IV. war.

Ein ereignisreicher Tag endete wieder an der Kreuzbergbaude mit dem Bus!

Donnerstag, den 14.6.

Nach dem Frühstück fuhren wir in die Stadt: Kleine Stadtrundfahrt mit dem Bus, mit anschließender großer Stadtführung. Wie Rom ist auch Görlitz auf sieben Hügeln erbaut. Wir sahen eine wunderschöne Stadt, restauriert von Grund auf, die ein Touristenziel besonderer Art geworden ist. Zu finden waren Häuser in allen Stilarten, da es keine Zerstörungen aus dem 2. Weltkrieg gegeben hat und weil die trostlose Vergangenheit der ehemaligen DDR bereits restlos aufgearbeitet war. In der fast 935 - jährigen Geschichte sind 3.600 Häuser in ihrer Ursprünglichkeit erhalten geblieben: Spätgotik, Barock, Renaissance, Historismus, Jugendstil und Moderne, alle unter Denkmalschutz.

Am Nachmittag trafen wir Herrn Alfred Theisen, der uns als Rheinländer vorgestellt wurde. Ihn hat es nach der Wende nach Görlitz verschlagen, und durch seine journalistische Arbeit wusste er viel von der Geschichte vor und nach der Wende von Niederschlesien zu berichten. Heute werden durch ihn Kontakte zu den Gebieten, die polnisch geworden sind, gepflegt.

Nach einer Freizeit in der Stadt folgte die Hl. Messe in der Kreuzbergbaude mit Msgr. Hausdörfer.

Den Abschluss bildete ein Grillabend auf der Terrasse der Baude.

Ein Wort zu unsrer Tagungsstätte:

Aus einem Gasthof für Ausflügler aus Görlitz als Naherholungsziel wurde in den 50er Jahren ein Kurheim der DDR. Seit der Wende ist die evangelische Kirchengemeinde von Görlitz Träger der Einrichtung. Wir waren in hellen modernen Zimmern untergebracht und konnten die fürsorgliche Gastlichkeit des Personals ausgiebig genießen.

Freitag, den 15.6.2007

9,30 Uhr Abfahrt vom Bahnhof Görlitz mit Umsteigen in Dresden-Neustadt und Leipzig über Hannover, Dortmund, Wuppertal Köln, Ankunft 20,45 Uhr plus 30 Minuten Verspätung.

Der Dank für die gelungene und eindrucksvolle Pastorfahrt 2007 gilt der Reiseleitung: P.Ludwig Dehez SJ, Bernhard Halbig und Joseph Steffens.

Die große Verabschiedung fand bereits vor der Ankunft in Köln statt.

Allen ein gutes Jahr bis zum Wiedersehen bei der Fahrt nach Würzburg im Jahr 2008.

Heinz Ernst

2008



Domwallfahrt des Dekanats Leverkusen

Motiviert durch die Erlebnisse des Weltjugendtages 2005 in Köln hat Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, angeregt, die im Mittelalter hochgerühmte Wallfahrt zu den Gebeinen der Heiligen Drei Könige wieder aufleben zu lassen.

2006 hatte die Wallfahrt das Motto: **Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. (Mt. 2,10)**

Herr Hampel, ein PGR-Mitglied, sprach mich an, doch im Katholikenrat für diese Wallfahrt zu werben. Es sollte eine Fußwallfahrt werden. Treffpunkt der Gruppen aus den einzelnen Pfarreien sollte die Kirche St. Josef in Lev.-Mantfort sein, von dort dann der Fußmarsch über St. Johannes Evangelist in Köln-Stammheim zum Dom. Die Wallfahrt wurde für Freitag, den 29. September, festgelegt. Start in St. Josef um 13:30 Uhr. Verantwortlich für den spirituellen Teil war Herr Hampel. Ich hatte die Organisation.

Diese erste Wallfahrt zum Dom war trotz anfänglicher Schwierigkeiten ein Erfolg. Insgesamt waren wir gut 25 Fußwallfahrer, die gegen 18:00 Uhr vor dem Dom ankamen. Hier trafen wir noch einige Leverkusener, die mit dem Zug angereist waren, so dass insgesamt 35 Gläubige an dem Pontifikalamt teilnahmen. Das Pontifikalamt hielt der Weihbischof Dr. Heiner Koch.

Nach diesen ersten Erfahrungen fiel uns die Planung für die Wallfahrt 2007 nicht schwer. Es gab wohl am Rheinufer zwischen Stammheim und Mülheim eine Baustelle, die aber nicht hinderlich war.

2007 hatte die Wallfahrt das Motto: **Und er stellte ein Kind in ihre Mitte. (Mk. 9.36)**

Die Startkirche für den Pfarrbereich Opladen war St. Remigius. Nach dem Beten des „Angelus“, es war ja 12:00 Uhr für den Angelus die richtige Zeit, ging es nach St. Josef in Lev.-Mantfort, wo noch einige Pilger aus dem restlichen Dekanat sich uns anschlossen. Unterwegs an entsprechenden Stellen wurde ein Impuls gegeben z.B. „wie habe ich mir als Kind meine Zukunft vorgestellt“, oder „wie als Jugendllicher“?

Von Köln-Stammheim ging unser Weg am Rhein entlang, dann durch den Rheinpark bis zur Eisenbahnbrücke. Hier gab es genügend Gelegenheiten den Rosenkranz zu beten. Vor dem Messegelände an dem Holocaustdenkmal konnten wir Kerzen aufstellen, um der im KZ umgekommenen Opfer zu gedenken. Dann nur noch über die Eisenbahnbrücke zu unserem Ziel, dem Dom.

Vor dem Hauptportal erwarteten uns noch die mit dem Zug angereisten. Unser Dechant war ebenfalls da. Gemeinsamer Einzug in den Dom bis vor den Altar, und dann noch den Kanon „Lasst uns miteinander,“ Jetzt, nach 20 Km Fußwallfahrt, endlich nur sitzen. Um diese Zeit gab es noch Platz. Kurz darauf füllten sich aber die Bänke, so dass zu Beginn des Pontifikalamtes, welches Weihbischof Dr. Woelki zelebrierte, es keine Sitzplätze mehr gab.



Mit dem Pontifikalamt und dem anschließenden Pilgerweg zum Schrein der Heiligen Drei Könige endete unsere diesjährige Domwallfahrt.

Auch in diesem Jahr gab es eine gute Beteiligung. Wir zu 31 Fußwallfahrern. Vor dem Dom erwarteten uns noch die mit dem Zug angereisten, so dass wir mit knapp 40 Personen in den Dom einziehen konnten.

Für das Dekanat Leverkusen.
Johannes Welling

Männer auf dem Weg zum Hl. Matthias

Am 15. April war es soweit. Gegen 18 Uhr trafen sich in Heimbach 10 Männer, um gemeinsam mit Pfarrvikar Nieswand aus Hösel / Lintorf nach Trier zum Apostel Matthias zu gehen. Referent Andreas Heek konnte leider auf Grund einer infektiösen Erkrankung nicht teilnehmen. Unter dem Titel „Auf dem Jakobsweg zum Heiligen Matthias“ hatte das Referat Männerseelsorge erstmals eine einwöchige Fußwallfahrt ausgeschrieben. Auf den Weg machten sich montags Männer aus Köln und Bonn, Leverkusen und Ratingen, dem Erftkreis und Dortmund.

Der Montag stand unter dem Thema die Sinne zu öffnen, um in der Schöpfung anzukommen, sich auf die Natur einzulassen, sie wahrzunehmen in ihrer Vielfalt mit den Tieren und Pflanzen, den Gerüchen und Eindrücken. Wir begannen mit einem ca. 2 km langen Aufstieg entlang des Kreuzweges zum Kloster-Maria Wald, wo wir leider erst zum Ende der Eucharistie ankamen. Über Wolfgarten und Gemünd, wo uns der örtl. Pfarrer sein Jugendheim für unsere Mittagspause öffnete, führte der Weg weiter über Golbach und Rinnen mit insgesamt rd. 20 km zum Kloster Steinfeld, wo wir im Primaner-Flügel unterkamen und in der Schüler Kapelle Eucharistie feiern durften.

Der Dienstag war der Körpererfahrung gewidmet, indem wir auf unsere ersten Erfahrungen mit dem Weg aber auch unsere ersten Erfahrungen mit dem Schmerz achteten. Nachdem uns in Marmagen leider ein Mitbruder aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste, führte unser Weg uns über Blankenheim-Nord und Schmidheim nach wiederum rd. 20 km nach Esch, wo wir im Gasthaus Stabel eine freundliche Aufnahme fanden. Sowohl hier als auch am nächsten Tag schlossen uns freundliche Küsterinnen die örtlichen Kirchen auf, damit wir Eucharistie feiern konnten. An diesem Tag hatten wir in soweit einen weiteren Ausfall, als dass einer unserer Pilger auf Grund von Fuß-Problemen für den Rest der Wallfahrt Fahrer unseres Begleitbusses wurde.

Der Mittwoch, der nach dem Körper der Seele gewidmet war, führte uns über Birgel nach Gerolstein zur Mittagspause, weiter über den Burg-Berg und über die Büsch-Kapelle sowie den Ort Büscheich in einem richtig steilen Abstieg nach Michelbach zum Hotel Haus Huschens hinunter. Dies war mit rd. 25 km unsere längste Tagesetappe.



Auch das gab`s unterwegs
Kurz vor Rom und doch noch so weit / Das Eifelkreuz wies uns den Weg

Am Donnerstag mussten wir aus dem Tal wieder als erstes wieder ellenlang den Berg hinauf um dann wieder nach Mürtenbach hinabsteigen zu können. Ab dort ging es entlang der Kyll über Densborn nach Zendscheid ins Hotel Haus Kylltal der Familie Kleis. In Zendscheid feierten wir abends gemeinsam mit der Gemeinde Eucharistie. Von diesem Abend stammt das Zitat des örtl. Pfarrers: „Heute werden wir Frauen durch eine Gruppe Männer unterstützt.“ Der Pfarrer und die Gemeinde begrüßten uns sehr freundlich. Der überwiegende Teil der Gruppe hatte sich nachmittags noch einen freiwilligen „Zuschlag“ nach St. Thomas gegönnt, da ihnen die heutige Entfernung mit rd. 16 km nicht gereicht hatte. Der Tag hatte unter dem Stichwort „spirituelle Dimension“ gestanden.

Freitags ging es erst mit dem Zug bis Kordel von wo wir uns dann erneut auf den ca. 20 km langen Fußweg nach Trier begaben. An der Burg Ramstein und an der Genovevahöhle sowie am Eifelkreuz vorbei ging es ins Tal der Biewer. Wir entschieden uns vor Ort über den offiziellen Jakobsweg weiterzugehen. Nach einem schönen sehr langen Waldstück und der Passage des Ortes Biewer ging es kilometerlang über den Moselradweg nach Trier, durch die Porta Nigra über den Markt zur Basilika St. Matthias. Nach den langen Strecken der Vortage war das „Stop-and-Go-Gehen“ in der Stadt richtig unangenehm. Aber jetzt konnte uns nichts mehr aufhalten. Als wir dann um 15 Uhr mit großem Geläut und dem Gesang von „Großer Gott wir loben dich“ in die Basilika – begleitet durch Gästepater Br. Hubert – einzogen und zum Apostelgrab kamen, stand manche Träne in den Augen und jeder Schmerz war vergessen. In diesem Moment waren wir zu Hause, zu Hause bei einem, der zu den Großen unserer Glaubensvergangenheit zählt. Der Weg fand mit der Eucharistiefeier in der Aufbahrungskapelle der Brüder seinen würdevollen Abschluss.

Das Ziel unseres Weges:



Dass wir als Zugabe nach dem Abendessen in der Hohen Domkirche Trier am Abendlob zur Eröffnung der Heilig-Rock-Tage 2007 teilnehmen konnten, war dann sozusagen das Sahnehäubchen. Nicht vergessen darf ich unser Quartier in Trier bei den Barmherzigen Brüdern, das zum Abschluss eine angenehme Wohltat war. Bei unserer freitäglichen Abschluss-Runde vermissten wir schmerzlich unseren Mitpilger, hatten aber tiefen Respekt vor seiner Entscheidung im Interesse seiner Gesundheit sein der Familie gegebenes Versprechen einzuhalten.

Für alle stand fest:

Dies war eine gelungene, runde Sache, die uns gut getan hat, die unseren Glauben gestärkt hat und alle gaben der Hoffnung Ausdruck, dass es ein nächstes Mal gibt, wenn wir wieder sagen können:

E ULTREIA, E SUSEIA!

Joachim Mandt

Impressum

Marienhof-Brief

Herausgeber:
Gemeinschaft
Katholischer Männer
Im Erzbistum Köln

Druck:
Druckerei im
Generalvikariat des
Erzbistums Köln

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

P.Ludwig Dehez SJ
Pfr.i.R. Hans Hausdörfer
Manfred Beck
Heinz Ernst
Karl-Wilhelm von Fricken
Wilhelm Gast
Andreas Heek
Helmut Konzen
Joachim Mandt
Ingbert Mühe
Karl-Heinz Stump
Joseph Steffens
Johannes Welling
Dr. Albert Wohlfahrt

Bundesvereinigung Katholischer Männergemeinschaften
Neues Leitungsteam, aktuelle Themen:

Zu ihrer diesjährigen Delegiertenkonferenz trafen sich vom 28. bis 30. September 2007 die Delegierten der Bundesvereinigung Katholischer Männergemeinschaften in Köln; programmatisch stand die Wochenendtagung unter dem Motto „Unser Weg: Männer und Väter - Familien stärken“. Mit diesem Motto wird eine hochaktuelle Thematik, die der Stärkung von Familien, aufgegriffen. Sie folgt einem mehrjährigen thematischen Schwerpunkt der vergangenen Delegiertenkonferenzen, der sich auf die „Gewinnung neuer Mitglieder“, auf den „Aufbau neuer Gruppen“ und die „Förderung christlicher Verbandsarbeit“ bezog.

Zum Auftakt der neuen thematischen Reihe sprach Frau Prof. Dr. Nothelle-Wildfeuer über die „Familie – Schule der Humanität oder Funktion der Gesellschaft“. In ihrem spannenden Vortrag plädierte Nothelle-Wildfeuer für eine neue Form einer familien-orientierten Politik als einer Querschnittsaufgabe, unter besonderer Berücksichtigung subsidiären Vorgehens: konkret heißt dies, dem Staat fällt die Aufgabe zu, Rahmenbedingungen für eigenständiges Handeln der Familien zu setzen. Die Delegierten ermutigte die Professorin, in ihren Organisationen und Vereinen Familienfreundlichkeit zu pflegen und zu entfalten.

Weiterer inspirierender Höhepunkt der Konferenz war der Vortrag von Weihbischof Dr. Heiner Koch, Köln, dem Organisator des Weltjugendtages im Jahr 2005. In seinem Vortrag „Kirche ohne Zukunft? Überlegungen und Perspektiven zur Zukunft der Pastoral in Deutschland“ skizzierte Dr. Koch eindrucksvoll die gegenwärtige Situation unserer heutigen Gesellschaft und der Kath. Kirche. Charakteristisch für unsere Zeit ist der Zusammenbruch aller großen Sinnsysteme und damit einhergehend der Bedeutungsverlust der Kirche. Gleichzeitig bestimmen neue Orientierungen den Menschen: „Glück ist machbar!“ oder „Du bist für alles selbst verantwortlich“; von Gnade, d.h. dass Leben auch Geschenk ist, keine Spur; heute ist alles „meine Leistung“.

Bischof Dr. Koch blieb jedoch nicht in larmoyanter Weise bei der Analyse heutiger Zeit stehen: er ermutigte die aufmerksamen Zuhörer, einladend von ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen mit den Menschen zu sprechen und offen auf Menschen zuzugehen. Christliche Organisationen und Vereine stehen heute – angesichts der pluralen Angebote – vor der Aufgabe sich in der Öffentlichkeit zu profilieren. Die ermutigenden Worte des Kölner Weihbischofs erfreuten und stärkten die Mitglieder der Bundesvereinigung, die sich seit mehreren Jahren engagiert für die „hin-gehende Pastoral“ im Rahmen von Männer- und Väterseelsorge einsetzen.

Darüber hinaus hat die diesjährige Konferenz einen neuen Vorstand für die kommenden vier Jahre gewählt: zum Bundesvorsitzenden wählten die Delegierten Herrn Dr. Albert Wohlfarth (Erzdiözese Freiburg); stellvertretende Vorsitzende sind Herr Werner Spitzl, der gleichzeitig Diözesanvorsitzender in Regensburg ist, und Herr Michael Burger (Erzdiözese Berlin); als geistlicher Begleiter und Bundespräses wurde Prof. Dr. Sigmund Bonk (Direktor des Bildungshauses Schloss Spindlhof/Regensburg) und Diakon Karl-August Wendel (Diözese Speyer) gewählt. Die Finanzen übernahm Herr Bernhard Halbig (Stellv. Diözesanvorsitzender in der Erzdiözese Köln).

Für die künftige Arbeit der Bundesvereinigung ist die abschließende Beratung und Verabschiedung der neuen Satzung bedeutsam, die unter breiter Beteiligung vieler Mitgliedsverbände formuliert wurde.

Neben all den inhaltlichen Impulsen, Vorträgen und Kleingruppenarbeiten, die den Delegierten seit mehreren Jahren besonders am Herzen liegen, und den verbandlich bedeutsamen Weichenstellungen erlebten die Delegierten mehrfach inspirierende Momente, die unsere christliche Verbandsarbeit besonders charakterisieren: gemeinsame Gebete, u. a. mit Weihbischof Dr. Koch und Tagesimpulse von Dr. Hundek und Michael Burger. Die Bundesvereinigung versteht sich seit ihrer Konferenz in Passau (2002) wieder neu als ein Ort, an dem christliches Gedankengut geteilt und Weitergabe des Glaubens gepflegt werden; dies entspricht auch den Zielperspektiven, wie wir sie in der neuen Satzung als zentrale Verbandsziele benannt haben.

Zur Verdeutlichung, dass Männer- und Väterseelsorge immer auch als Teil der gesamten Kirche zu verstehen ist, nahmen wir gemeinsam am Familiengottesdienst im Kölner Dom zum Abschluss der dortigen Diözesanwallfahrt teil. So fand die diesjährige Delegiertenkonferenz einen wunderbaren Abschluss im Pontifikalgottesdienst, in dem Kardinal Joachim Meisner die Eltern ermutigte, ihre Kinder –gleichsam wie ein Dolmetscher – in Leben und Glauben einzuführen.

Zum Abschluss der Tagung lud der Bundesvorsitzende Dr. Wohlfarth alle Delegierten und Gäste zur Konferenz 13.-15.6.2008 nach Regensburg ein.



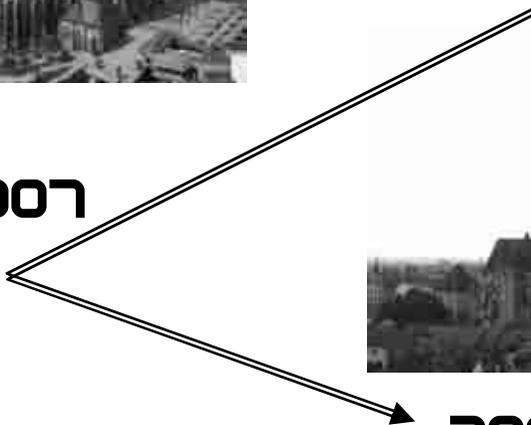
2006

Speyer

2007



2008



Das erste Jahr im Marienhof

Nun bin ich fast ein Jahr Leiter des Marienhofes und ich habe mich gut eingelebt. Im Laufe eines Jahres lernte ich die meisten Stammgäste unseres Hauses kennen und hatte Gelegenheit mit vielen ein Gespräch zu führen. So war das erste Jahr im Marienhof für mich sozusagen ein Lehrjahr.

Es gibt ein paar Neuigkeiten im Marienhof, über die ich Sie alle informieren möchte:

- seit dem Spätsommer biete ich -in der Regel einmal wöchentlich- ein musikalisches Angelusgebet in unserer Hauskapelle an. Das Angelusgebet wird von den Gästen recht gut angenommen und schenkt den Gruppen, die in unserem Hause tagen, vor dem Mittagessen, wenn die Hälfte des Tages vorüber ist, die Möglichkeit ein paar Augenblicke inne zu halten und die Aufmerksamkeit auf die Gottesmutter und auf das Geschenk der Menschwerdung unseres Herren Jesus Christus zu richten.
- Der Förderverein Haus Marienhof e.V. lässt im November unsere Kapelle streichen. Dabei werden auch kleine Risse, die im Putz sichtbar sind, beseitigt. Die Malerarbeiten werden zwei Wochen dauern. Im neuen Kirchenjahr wird unsere Kapelle dann im neuen Glanz erscheinen.
- Wir haben in den Sommermonaten unseren Freizeitbereich ausgebaut. Dank unseres Haustechnikers, Herrn Reichwein, verfügen wir nun über einen feinen Fußballplatz mit zwei stabilen Toren und Schutzzäunen, damit man die Bälle nicht immer beim Nachbarn holen muss. Der Fußballplatz war beim vergangenen Väter-Kinder-Tag an Christi Himmelfahrt leider noch nicht ganz fertig gestellt. Nun aber freut er sich auf den Besuch vieler großer und kleiner Fußballspieler.

- Mit der vergangenen Fastenzeit haben wir das Haus (fast) zu einem Nichtraucherhaus erklärt.
- Im ganzen Haus gilt seitdem das Nichtrauchergebot. Ausgenommen von dieser Regelung ist der Clubraum 1. Diese Regelung wurde von der großen Mehrheit unserer Gäste begrüßt.
- Gerade durch das Rauchen im Eingangsbereich fühlten sich in der Vergangenheit die Gäste gestört, da der Rauch wie durch einen Kamin in alle Stockwerke nach oben zog.
- Ebenfalls mit der vergangenen Fastenzeit mussten einige Gäste (schmerzhaft) erfahren, dass wir diese Wochen auch ein wenig im Marienhof halten wollen. So gibt es in der Fastenzeit zum Nachmittagskaffee statt großen Kuchenteilchen gesundes Obst und Joghurt. Für selbstverständlich halte ich in einem katholischen Haus, dass vor allem an Freitagen die Fastenzeit auch in der Gestaltung des Speiseplans berücksichtigt wird. Allerdings wurde auch diese Regelung von den meisten Gästen begrüßt.
- Im Oktober haben wir mit den Planungen begonnen, den Clubraum 1 zu renovieren. Wahrscheinlich wird der Clubraum im nächsten Jahr eine neue Inneneinrichtung bekommen. Dann wird auch in diesem Bereich das Rauchverbot gelten.

Wir sind in unseren Planungen stets darum bemüht, dass Sie als Gäste unseres Hauses einen angenehmen und gewinnbringenden Aufenthalt im Marienhof haben. Gleichzeitig haben wir das Interesse, dass unser Haus als Tagungshaus des Erzbistums Köln wahrgenommen wird. So hoffen wir auf Ihre Mitarbeit bei der Werbung für unseren Marienhof in Ihren Heimatpfarren, Kirchenchören oder auch Familiengruppen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen im Marienhof,

Ihr Ingbert Mühe

Wir wollen schaffen, gott, ein morgen,
für alle menschen lebenswert.

Wir wollen für den nächsten morgen sorgen,
bis der bedrängte ist geborgen
und bis der hungernde genährt.

wir wollen schaffen, gott, die erde,
nach deinem plan vom hass befreit,
auf dass für alle heimat werde,
wo kein raubtier schreckt die herde,
kein mensch mehr vor Verzweiflung schreit.

lass uns beginnen, gott, im heute,
lass uns mit dir den tag bestehn
und wachen, dass der mensch nicht beute,
nicht opfer werde mächt'ger meute
wir wollen dich im nächsten sehn!

Josef Reding